

Leiden und Sterben Christi musikalisch dargestellt

Konzert zur Passion in der Lauinger Christuskirche

Lauingen (oh). Dass eine evangelische Gemeinde in der Passionszeit ein geistliches Konzert veranstaltet, ist an und für sich nichts Ungewöhnliches. Dass dafür von der Gemeinde ein Chor engagiert wird, der in Burglengenfeld in der fernen Oberpfalz beheimatet ist, verdient schon eher Beachtung. Die Verbindung zu „Cantica Nova“ kam durch den Organisten der Lauinger Gemeinde, Norbert Bender, einem gebürtigen Burglengenfelder zustande, der vor rund zehn Jahren diesen Chor in Burglengenfeld gegründet hat und nach wie vor leitet.

Die zu Beginn des Konzertes stehende mehrteilige „Toccata e Canzona“ des Römers Girolamo Frescobaldi stimmte mit ihrer von gewagter Chromatik durchzogenen Harmonik nonverbal auf das ein, das in den darauf folgenden Chorwerken mit Worten zum Ausdruck gebracht werden sollte – die Geschichte vom Leiden und Sterben Christi.

Nach der Begrüßung durch Pfarrer Detlev Bierbaum brachten die Chorsänger (sechs Frauen und fünf Männer) mit Motetten aus dem frühen Barock (Melchior Vulpus – O Mensch, bewein dein Sünde groß, Melchior Frank – Fürwahr, er trug unsere Krankheit und Heinrich Schütz – O Hilf Christe) sowie der späten Klassik (Friedrich Silcher – Schau hin nach Golgatha – das vielleicht eindringlichste Stück des Konzertes) zu Gehör. Sichere Intonation, ein sehr ausgewogenes und präzises Musizieren sowie eine ungewöhnliche dynamische Bandbreite zeichnet dieses Ensemble aus. Man hört, dass hier seit vielen Jahren hart und mit Freude gearbeitet wurde.

Als Einstimmung für die folgenden Orgelstücke, die den Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ zum Thema hatten, las Pfarrer Bierbaum einige Strophen des Liedes von Paul

Gerhard. Norbert Bender bot eine Partita von Johann Pachelbel sowie je eine Bearbeitung von Johann Sebastian Bach und Andreas Bärner dar und demonstrierte dabei die Klangfarben der Orgel umfassend.

Mit der Lesung aus dem 22. Psalm leitete Pfarrer Bierbaum zu der Vertonung von Ernst Friedrich Richters „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ über. Mit diesem Stück wagte sich der relativ kleine Chor in den Bereich der romantischen Chorliteratur vor, die gewöhnlicherweise nur von großen Chören dargestellt werden. Cantica Nova bewies jedoch, dass auch ein kleiner, gut geschulter Chor die klangliche Dimension dieser Werke bewältigen kann. Die beiden folgenden Werke stammen aus der Feder des 1986 verstorbenen ungarischen Komponisten Zoltan Gardony (Finnisches Bußlied, Meine Sünd vergib mir). Beide Stücke zeichnen sich durch eine gemäßigt moderne, der spätromantischen Epoche verpflichteten Tonsprache aus.

Theologische Einführung

„O Lamm Gottes, unschuldig“, dieser Choral (Text von Nikolaus Decius) war das Thema des zweiten choralgebundenen Orgelblocks. Eine kurze theologische Einführung und der Textvortrag durch Pfarrer Bierbaum wurde von zwei Orgelwerken beantwortet – Johann Sebastian Bachs Kanon in der Quint aus dem „Orgelbüchlein“ und Johann Pachelbels zweiteilige Bearbeitung.

Ein Gebet, durch das der gottesdienstliche Charakter des Konzertes unterstrichen wurde, leitete zum „Vater unser“ von Maurice Durufle über, in dem Cantica Nova nochmals seinen homogenen Klangkörper bewies. Nach dem Segen war das Konzert – nach knapp ein- einhalb Stunden – viel zu kurz, wie viele der Besucher meinten, beendet.